

Arthur Schnitzler
Fräulein Else

Reclam Lektüreschlüssel

LEKTÜRESCHLÜSSEL
FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Arthur Schnitzler
Fräulein Else

Von Bertold Heizmann

Philipp Reclam jun. Stuttgart

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Arthur Schnitzler: *Fräulein Else. Novelle*. Hrsg. von Johannes
Pankau. Stuttgart: Reclam, 2002 [u. ö.]. (Universal-Bibliothek.
18155.)

Alle Rechte vorbehalten

© 2008, 2009 Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen

Made in Germany 2009

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene

Marken der Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

ISBN 978-3-15-950452-0

ISBN der Buchausgabe: 978-3-15-015400-7

www.reclam.de

Inhalt

1. Erstinformation zum Werk **5**
 2. Inhalt **8**
 3. Personen **15**
 4. Die Struktur des Werks **30**
 5. Wort- und Sacherläuterungen **36**
 6. Interpretation **40**
 7. Autor und Zeit **55**
 8. Rezeption **64**
 9. Checkliste **67**
 10. Lektüretipps/Medienempfehlungen **70**
- Anmerkungen **73**

1. Erstinformation zum Werk

Als ein Bekannter 1925 Schnitzler gesteht, bei der Lektüre von *Fräulein Else* wegen des monologischen Charakters der Novelle große Schwierigkeiten gehabt zu haben, antwortet ihm der Dichter zu dessen Überraschung, selten sei ihm »etwas Erzählendes so leicht von der Hand gegangen«. ¹ Zwei Jahrzehnte nach dem großen Erfolg der ebenfalls in der Form eines »Inneren Monologs« verfassten Novelle *Lieutenant Gustl* hat Schnitzler diese Erzählweise wieder aufgegriffen und weitergeführt, und er wundert sich, angesichts der Leichtigkeit, mit der ihm die Arbeit von der Hand ging, sowie der »ganz außerordentliche[n] Möglichkeiten«, die diese Technik biete, selbst darüber, sie so selten angewandt zu haben. ² Allerdings räumt er ein, es würden sich »nur wenige Sujets« dazu eignen. ³

Fräulein Else –
die zweite
Monolognovelle
nach Lieutenant
Gustl

Das »Sujet« der Novelle, die selbstquälerischen Zweifel der 18-jährigen Else, lässt Schnitzler eine Erzählweise wählen, die die Distanz zwischen Erzähler und Protagonistin verringert, ja fast völlig aufhebt: Elses Monolog ist in hohem Maße subjektiv und erlaubt dem Leser Einblicke in ihr Inneres, ohne durch Reflexionen eines auktorialen Erzählers unterbrochen zu werden. Schnitzler ist oft dafür gerühmt worden, wie überzeugend es ihm, dem mehr als Sechzigjährigen, gelungen ist, sich in die Gefühls- und Gedankenwelt eines jungen Mädchens einzufühlen. Er erweist sich einmal mehr als souveräner Kenner der weiblichen Psyche; gerade seine persönlichen

Subjektivität des
Erzählens

Erfahrungen mit durchaus problematischen Frauenfiguren – wozu auch seine zum Zeitpunkt der Abfassung der Novelle 15-jährige Tochter Lili zu zählen ist – haben seinen Blick geschärft für die ›weibliche‹ Sichtweise in Bezug auf Erziehung, Moral, Sexualität und Gesellschaft.

Schnitzler, ein
»Skandal-
schriftsteller«

Der zu seiner Zeit berühmte, aber wegen der vielen Skandale um seine allzu freizügigen Werke vielfach angefeindete und mit Prozessen überzogene Autor ist lange Zeit auf diese »Skandalschriften«, insbesondere den *Reigen*, reduziert worden. Im Nationalsozialismus bediente Schnitzler das Vorurteil, jüdische Schriftsteller brächen sämtliche moralischen Gesetze oder Tabus und seien deshalb als ›undeutsch‹ oder ›entartet‹ abzulehnen. Auch nach 1945 litten Schnitzlers Schriften unter dem Makel, als allzu zeitbezogen zu gelten: Man amüsierte sich eher darüber, dass derartige Darstellungen das damalige Publikum schockieren und empören konnten. Erst in den letzten Jahren ist die literarisch interessierte Öffentlichkeit bereit, in

Neubewertung
Schnitzlers heute

Schnitzler auch wieder den sensiblen Psychologen und Gesellschaftskritiker zu sehen, dem es in seinen Theaterstücken und Erzählungen gelungen ist, bei aller Zeitgebundenheit grundsätzliche menschliche Verhaltensweisen in ihrer Problematik zu thematisieren. Einen schönen Beleg liefert der Film *Eyes Wide Shut* von Stanley Kubrick (1999), der auf Schnitzlers *Traumnovelle* basiert: Mühelos gelingt es Kubrick, die Thematik der Zwanziger Jahre in Wien ins New York des ausgehenden 20. Jahrhunderts zu transponieren – die Dramatik der zwischenmenschlichen Spannungen ist hier wie dort eine ganz ähnliche.

Auch wenn es heute fraglich erscheint, ob ein junges